

Bunte Gedanken einer Grenzgängerin

Neue Ausstellung beim Kunst- und Kulturverein - Musikalische Performance zur Vernissage

Von ANKE ULRICH

Aschersleben/MZ. Am Sonnabend um 20 Uhr wird im Grauen Hof eine Ausstellung eröffnet, deren Entstehungsgeschichte nicht alltäglich ist. Im November vergangenen Jahres reist Hagen-Hubert Möckel für einen Urlaub nach Indien. In Delhi lernt er die Malerin und Performancekünstlerin Antje Görner kennen. Nach dieser Begegnung wurde Möckel, den Ascherslebernern bekannt als Bluesfreund und Rezitationskünstler, im Dezember noch einmal nach Indien eingeladen, um dort mit der von ihm und Antje Görner entwickelten Kurt-Schwitters-Performance aufzutreten.

Surrealistische Ursonate

Jetzt hat Ascherslebener Kunst- und Kulturverein eine Ausstellung mit Bildern von Antje Görner organisiert. Als besonderer Höhepunkt dieser Ausstellungseröffnung wer-

den Antje Görner und Hagen-Hubert Möckel die Kurt-Schwitters-Performance dem Ascherslebener Publikum vorstellen. Eine Performance rund um die „Ursonate“ von Kurt Schwitters, in der Möckel versucht, seine eigene Interpretation in den Vordergrund zu stellen und so zu einem Grenzgänger zwischen Dadaismus und Surrealismus zu werden. Im Mittelpunkt dieser Aufführung steht ein besonderes, fast unspielbares, „verrücktes“ Werk von Kurt Schwitters: die Ursonate.

Akustische Unterstützung findet dieses beinahe abenteuerliche Anliegen durch die Grenzgängerin, als die man Antje Görner betrachten mag. In ihren Bildern durchdringen sich stille Magie und expressive Lebendigkeit. So wie der Titel der Ausstellung „Bombay calling“ die Erinnerung an den Song „London Calling“ der Punkband The Clash aus den 80er Jahren wach ruft und mantraähnlich innerlich zum Klingen bringt,

schwingt darin gleichzeitig unabhängig vom Inhalt dieses Songs allein durch den Klang der Sprache eine tief sinnige Leichtigkeit und ein feinsinniger Humor in diesen Worten mit, der ihren künstlerischen Ansatz, ihr Denken und Fühlen mitbestimmt. „Bombay Calling“ drückt ebenso aus, dass sie konsequent ihrem inneren Ruf folgt. Nicht ohne Grund verschlägt es sie von Berlin über Dehli nach Bombay; in der Fremde findet sie durch die intensive Auseinandersetzung mit östlichen Einflüssen ihrer Umgebung und ihrer eigenen westlichen Tradition zu einer neuen Definition ihres Selbst und ihres künstlerischen Schaffens.

Mischung der Elemente

In Antje Görners Arbeiten durchdringen sich Fragmente aus der Comic- und Graffiti-Welt und einer malerischen Ästhetik, die an Berliner Häuserwände und die Mauer denken lässt, mit formalen Elemen-



Dadaismus, Surrealismus: Hagen-Hubert Möckel bei einer Rezitation.



Grenzgängerin in der Kunst: Die Malerin Antje Görner.

ten aus der indischen Populärkultur, etwa dem Stempeln von dekorativen Motiven zu potentiell endlosen Musterbändern. Neben intensiv leuchtenden Farben, vehemen-

ten Linienführungen, eingritzten Farbflächen in zarten Tönen sowie abstrakten Formelementen sind kurze assoziative Texte wesentlicher Bestandteil ihrer Bilder.